(Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 287. Donnerstag, den 7. Dezember 1899.

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. Dezember 1899.

Der Kaiser, der Montag Abend mit seiner Gemahlin die Vorstellung im kgl. Opernhause besuchte, hörte Dienstag früh den Vortrag des Generaladjutanten v. Hahnke. Später begab der Monarch sich nach der Technischen Hochschule in Charlottenburg, wo er den Dank der Rektoren der Technischen Hochschulen von Berlin, Aachen und Hannover für die Verleihung des Doktorrechts entgegennahm und sodann der Hauptversammlung der Schiffsbautechnischen Gesellschaft beiwohnte. Nachmittags besichtigte Se. Majestät die Ateliers des Malers Röchling und des Bildhauers Prof. Karl Begas.

Generalleutnant z. D. Hermann Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem ist am Dienstag in Cassel gestorben.

Der Geheime Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Ministerium des Innern v. Holleufer ist zum Präsidenten der Regierung zu Düsseldorf ernannt worden.

Im Civilkommissariat von Kiautschou steht ein Wechsel bevor. Es handelt sich, schreibt man der „Voss. Ztg.", um Herrn Dr. Schrameier, früher Dolmetsch des Generalkonsulats in Shanghai, der sich übrigens bei Civil- und Militärpersonen in Deutsch-China einer gleich starken Unbeliebtheit (um ein mildes Wort zu gebrauchen) erfreut.

Der Entwurf einer neuen Seemannsordnung dürfte den gesetzgebenden Faktoren des Reichs in naher Zeit zugehen.

Im „Reichsanzeiger" wird die Verordnung betr. die Einführung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung in Holland veröffentlicht. Gezeichnet ist das Gesetz Windsor Castle, den 25. November 1899.

Die Invaliditäts- und Altersversicherung wird, wie schon mitgetheilt, im Jahre 1900 voraussichtlicht einen Reichszuschuß von nahezu 30 Millionen Mark erfordern. Diese Summe ist jedoch nicht die einzige, welche daß Reich für die Arbeiterversicherung hergiebt. Als Arbeitgeber hat nämlich das Reich noch an Arbeiterversicherungskosten für 1900 nicht weniger wie etwa 2 Millionen Mark zu leisten etc. Zieht man die Summe aller vom Reich für die Arbeiterversicherung zu leistenden Beträge, so gelangt man zu etwa 34 Millionen Mark jährlich.

Im Reichstage hat die Sitzung am gestrigen Dienstag sich durch besondere Kürze ausgezeichnet, sie wird auch am heutigen Mittwoch voraussichtlich nicht lange dauern. Das preußische Staatsministerium hat nämlich auf Grund des Immediatvortrages des Fürsten zu Hohenlohe beim Kaiser beschlossen, dem noch dem Bundesrathe vorliegenden Antrag auf Aufhebung des Verbindungsverbots politischer Vereine bedingungslos zuzustimmen; der Bundesrath hat sich dem Vernehmen nach in diesem Sinne schlüssig gemacht, so daß die erneute Berathung des nationalliberalen Antrags auf Aufhebung des Verbindungsverbots in heutiger Reichstagssitzung gegenstandslos geworden ist. Vor Beginn der Debatte wird der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe den Beschluß des Bundesraths mittheilen. Wir haben schon wiederholt auf die Bedeutung dieser Frage hingewiesen. Der Reichskanzler hatte die Aufhebung des Verbindungsverbots noch für dieses Jahrhundert zugesagt; soviel auch officiös und inofficies gedeutelt, gedroht und gewendet wurde, das Versprechen war gegeben. Nun ist auch die Einlösung des Versprechens gegeben. Daß der Reichskanzler zu dieser Einlösung im Stande war, bedeutet eine Stärkung des Ansehens der Regierung und wird die Krisengerüchte, die bezüglich des Reichskanzlers gerade im Hinblick auf die immer kürzer werdende Frist, in der seine Zusage zur That werden mußte, üppig ins Kraut schossen, für die nächste Zukunft wenigstens verstummen lassen.

Volksvertreter in Konkurs! Im Reichstage befinden sich seit längerer Zeit bekanntlich zwei Mitglieder, der Sozialdemokrat Agster und der freisinnige Volksparteiler Jacobsen im Konkurs, ohne daß sie ihr Mandat niederlegen oder vom Reichstage desselben verlustig erklärt werden. Die „Nat.-Ztg." bezeichnet diesen Zustand mit Recht als einen skandalösen, der unmöglich noch weiter andauern könne; da im Reichstage nichts geschehe, um ihm ein Ende zu machen, so müsse in der Presse darauf gedrungen werden. Die beiden Mandate seien doch thatsächlich durch die Konkurseröffnung bereits erloschen und es hätte schon längst das Erforderliche geschehen müssen, um die Ersatzwahlen herbeizuführen. Die sozialdemokratische Fraktion hat in dem angehenden Falle noch garnichts gethan. Die Fraktionsleitung der freisinnigen Volkspartei hat Herrn Jakobsen zur Niederlegung des Mandats aufgefordert, freilich erfolglos. Sie kann einen Antrag im Reichstag, das Mandat für erloschen zu erklären, nach dem Wahlgesetz erst einbringen, nachdem der Konkurs gerichtlich eröffnet worden ist; bisher ist er aber nur angemeldet.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Geck hat auf die Niederlegung seines Mandats endgültig verzichtet, nachdem die zwischen ihm und den badischen Sozialdemokraten bestandenen Differenzen zu seinen Gunsten Seitens des Berliner Parteivorstandes beglichen worden sind.

Die Einberufung des preußischen Landtags wird für die kommende Session etwas früher erfolgen als im letzten Jahre. Ein Beschluß über die definitive Festsetzung des Tages ist zwar noch nicht gefaßt; es ist jedoch der 9. Januar dafür in Aussicht genommen.

In der bayrischen Abgeordnetenkammer war von sozialdemokratischer Seite ein Antrag eingebracht worden, die bayrische Statsregierung möge im Bundesrathe dahin wirken, daß die außerordentlichen Gewalten des Statthalters im Reichslande aufgehoben und diese den anderen Bundesstaaten gleichgestellt würden. Die Kammer ging über diesen Antrag zur Tagesordnung über, indem sie erklärte, sie sei zur Entscheidung solcher Fragen nicht kompetent.

Aus der sozialdemokratischen Partei endgültig ausgetreten ist der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Lütgenau. Der Unglückliche hatte seil vielen Jahren im Dienste der Sozialdemokratie gestanden, wurde von dieser aber fortgesetzt als „Burgeois" verdächtigt und wurde auch als Redakteur einer sozialdemokratischen Arbeiterzeitung seines Lebens nicht froh. Jetzt hat er die Redaktion des freisinnigen Dortmunder Tageblatts übernommen und denkt gewiß noch lange mit Grauen an den Terrorismus zurück, der Seitens der Sozialdemokratie gegen ihn verübt worden ist. Wenn Lütgenau sprechen wollte, er könnte aus seiner sozialdemokratischen Vergangenheit gewiß viel Erbauliches erzählen.

Die ministerielle „Berl. Corr." schreibt: „Die zum 1. Dezember bekannt gegebene Einführung direkter Eilguttarife für frisches Fleisch in vollen Wagenladungen von Rumänien nach Berlin ist, wie die „Deutsche Tageszeitung" ganz richtig in Erfahrung gebracht hat, von der geschäftsführenden Verwaltung des deutsch-rumänischen Eisenbahnverbandes, der Königlichen Eisenbahndirektion in Breslau einstweilen wieder rückgängig gemacht worden. Der Grund hierfür ist aber nicht, wie von einer Seite angenommen wird, in einer Anweisung der preußischen Regierung, sondern in dem Umstande zu suchen, daß bei Angabe in diese Tarife einzurechnenden Frachtantheile der österreichischen Bahnen Irrthümer untergelaufen sind, die zunächst noch der Berichtigung bedürfen."

Deutscher Reichstag.

116. Sitzung vom 5. Dezember.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Graf Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Dritte Berathung des Beschlusses des Bundesraths, betr. die Aufnahme der Anlagen zur Herstellung von Zündschnüren u. s. w. in das Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen.

Die Berathung wird ohne Debatte erledigt.

Erste Berathung des von den Abgg. Frhrn. Heyl zu Herrnsheim, Dr. Hitze, Jacobskötter eingebrachten Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes.

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natl.) erklärt zu diesem Gesetzentwurf, der die entsprechenden Kommissionsanträge aus der zweiten Lesung der Gewerbe-Novelle enthält, in einer gestrigen Besprechung habe Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, die verbündeten Regierungen hätten ihr Einverständniß mit dem Entwurf dahin ausgesprochen, daß im Fall der Annahme desselben der Bundesrath schon jetzt denselben als abändernden Zusatz zum Krankenkassengesetz annehmen wolle.

Der Entwurf wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen!

Dritte Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle.

Generaldiskussion findet nicht statt.

Es liegt eine Reihe von Kompromißanträgen vor.

Eine große Reihe von Paragrpahen wird ohne Debatte mit diesen Anträgen angenommen.

Zu Artikel 4a befürwortet Abg. Bebel (Soz.) die Einführung eines § 41d, Abs. 3, wonach in Barbier- und Friseurgeschäften an Sonn- und Festtagen ein Geschäftsbetrieb nur insoweit stattfinden darf, als eine Beschäftigung von Gehülfen und Lehrlingen gestattet ist.

Abg. Hitze (Ctr.) hält es für unnöthig, den Barbieren hier eine besondere Suppe zu kochen.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Zu § 137a erklärt Abg. Richter (fr. Vp.) zur Geschäftsordnung, daß seine Partei gegen eine summarische Behandlung von Paragraphen, über die eine sichere Mehrheit des Hauses sich einig ist, nichts einzuwenden habe, er beantrage aber Artikel 6, III (§ 137a, Kleider- und Wäschekonfektion, Beschäftigung von Arbeiterinnen u. s. w. in der Fabrik und außerdem zu Hause), bei der heutigen schwachen Besetzung des Hauses von der Debatte abzusetzen, um zufällige Mehrheiten zu vermeiden.

Dieser Antrag wird angenommen.

Ebenso wird auf Antrag Hitze Artikel 6, IV von der Abstimmung ausgesetzt.

Weitere Paragraphen werden in der Fassung der zweiten Lesung angenommen mit den Kompromißanträgen.

Hervorzuheben ist aus den letzteren, daß u. A. danach auch „Sonnabends wieder Lohnzahlungen stattfinden dürfen."

Zu § 139c (Ruhezeit in offenen Verkaufsstellen) befürwortet Abg. Jacobskötter (kons.) einen Antrag Frege, den Absatz 2 zu streichen (In Gemeinden von mehr als 20000 Einwohnern Ruhezeit mindestens 11 Stunden), eventuell in diesem Absatz statt 20000 zu setzen 100000, und ferner die Mindestdauer der Mittagspause einzuschränken.

(Die Anträge sind den Zeitungen bisher nicht mitgetheilt.)

Die Abg. Bassermann, Frhr. v. Heyl bitten, es bei den Beschlüssen zweiter Lesung zu belassen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Den verbündeten Regierungen würde die Annahme der konservativen Anträge durchaus genehm sein. Die Mittagspause richtet sich nach dem Wege, den die Betheiligten zurücklegen müssen. In den kleineren Städten drängt sich nun der Verkehr auf die Markttage zusammen. Die Geschäfte, die in der Woche sonst leer stehen, sind an den Markttagen außerordentlich überfüllt. Dann kann der Prinzipal die Bestimmungen, die zu scharf erscheinen, dadurch umgehen, daß er sagt, er gebe seinen Angestellten Mittagskost, wenn er auch nur Kaffee und Brod giebt. Dann ist er sofort die Verpflichtung los und giebt seinen Leuten gar keine Mittagspause. Ich kann nicht verhehlen, daß Seitens einzelner Regierungen gegen diese Bestimmungen schwere Bedenken geltend gemacht sind,

---

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

Das nun folgende Bekenntniß Lornsens aber lautete:

„Es war am 11. April 1851, da alles, was ich zu erzählen habe, passirt ist. Es war ein stürmischer und regenschwerer Tag. Das Frühjahr hatte dazumal erst spät begonnen, und die Sonnentage waren so dünn gesäet, daß man sie ohne Mühe zählen konnte. Schnee, Nebel und Regen dauerten bis spät in den April hinein, Frost verspürte man noch im Mai. Der 11. April aber war unter den bösen Tagen einer der bösesten. In der Nacht vorher war ich erwacht, weil sich ein Sturmwind aufthat, davor unser Haus in seinen Grundvesten zu erzittern schien. Und ich will nicht verschweigen, daß noch ein Anderes dazu kam: Ein unheimlicher Traum von schwimmenden Leichen hatte mir Schauer über den Leib gejagt und meine Seele erschüttert. Ich konnte nicht weiter schlafen, so zog ich denn meine Wasserstiefel und mein Oelzeug an und ging an den Strand hinunter. Die Wolken jagten wild am Himmel dahin und ließen mitunter den Mond durchscheinen, daß das Wogengetümmel weithin erhellt war. Wer aber jemals auf eine hochlaufende See im Mondschein hinausgeschaut hat, der weiß, wie grausig es aussieht. Es war jedoch kein Schiff in Noth zu erblicken, und so ging ich nach Hause zurück, ins Bett aber legte ich mich nicht mehr; denn ich konnte meinen Traum nicht vergessen.

Immer stärker und stärker wurde der Wind, und gegen Morgen stürmte es mit aller Macht, daß auch ein kräftiger Mann sich schier nicht aufrecht dagegen halten konnte. Böeen von Schnee, Regen und Hagel rasten daher, daß das Meer eine einzige weiße Schaumfläche war und die Salztropfen bis tief in das Binnenland hineingeweht wurden. Wir richteten unser Rettungsboot für den Gebrauch her; denn mehr als einmal war es uns gewesen, als hätten wir fern am Horizont Mastspitzen gesehen.

Gegen Mittag wurde der Sturm gelinder, und da die Wolken nicht mehr so tief niederhingen, glaubten wir, das Unwetter würde sich wohl ganz legen; aber nach einigen Stunden brach es mit furchtbarer Gewalt von Neuem los. Und nun, während es am entsetzlichsten wüthete, kamen zwei Schiffe auf einmal in Sicht, eins im Südwesten, das andere im Süd-Südwesten, und beide wurden auf Blaavands Huk zugetrieben.

Nun, wir Leute von Wittenaes waren auf unserem Posten, und wir setzten Alles in Bereitschaft, um mit dem Rettungsboot hinauszufahren, sobald es nöthig sein würde. Wir zögerten keine Sekunde, obwohl wir wußten, wie Schweres uns bevorstand; denn es stürmte und tobte in den Lüften und war ein Aufruhr auf dem Meere, wie wir es kaum jemals erlebt hatten. Wer hinaus mußte, nahm still Abschied von Vater und Mutter, ich war der einzige Verheirathete, die anderen waren Junggesellen.

Unser alter Pastor war an den Strand gekommen und segnete uns; und es war uns, als hätte der Tod keine Macht mehr über uns.

Unsere einzige Angst und Sorge war, daß etwa beide Schiffe zugleich unserer Hilfe bedürftig sein könnten; wir hatten nur das eine Boot, das man bei der fürchterlichen See hinauslassen konnte.

Das um einige Striche mehr von Westen herankommende Schiff, eine Brigg, trieb vor Topp und Takel hilflos daher und mußte, wenn nicht ein Wunder geschah, gerade vor dem Vorgebirge auf Sand gerathen. Saß das Schiff erst fest, so mußte von der mächtigen Brandung alles vom Deck weggespült werden, und die Mannschaft hätte um ihr Leben in die Takelage klettern müssen, wenn nicht etwa, was sehr wahrscheinlich war, die Masten bei dem Aufstoßen über Bord gingen.

Das zweite Schiff war ein Schooner und schien noch besser Stand zu halten; es führte einen Klüver und Sturmsegel und suchte nach Norden zu entkommen; aber es trieb der Küste immer näher, und es war fraglich, ob es um Blaawands Hnk herumkommen würde. Wäre ihm dies gelungen, so hätte es weiter nördlich gute Aussicht gehabt, sich in der Bucht von Ringkjöbing zu bergen. Aber es handelte sich um eines Haares Breite, ein leises Anschwellen oder Abschwächen des Windes, ein sekundenlanges Nachlassen des Ruders, ein kleiner Fehler in der Segelstellung konnte alles verderben; ich kann wohl sagen, daß wir mit fieberhafter und viel größerer Angst den mannhaften Kampf dieses Schiffes beobachteten, als das treibende andere, das seinem Schicksal nicht entgehen konnte.

Gar manches Mal habe ich es erlebt, daß in der größten und scheinbar unentrinnbaren Gefahr noch in der letzten Minute eine Wendung eintrat, wodurch noch alles gut ablief. Davon weiß jeder Seemann zu erzählen, und darum giebt er nicht so leicht die Hoffnung und den Kampf auf. So dachte man auf jenem Schooner, und so empfanden wir es seiner Bemannung nach. Aber diesmal traf es sich nicht so; alles Unheil kam zusammen, um endlich die schlimmsten Befürchtungen wahr werden zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

offenbar auf Grund von Rückfragen bei den Betheiligten. Wenn Sie also für die Klein-Städte die Mittagspause auf 1 Stunde, in größeren auf $1^1/_2$ Stunden festsetzen wollten, so würden Sie den Betheiligten einen wesentlichen Dienst leisten.

Abg. Singer (Soz.): Es sei doch merkwürdig, daß immer noch von der dritten Lesung die Herren sich zusammenthun müßten, um Kompromißanträge einzubringen. Er wolle nicht leugnen, daß dieselben einige Verbesserungen enthielten. Um so mehr müsse man darüber wachen, daß nicht Verschlechterungen hineinkämen, wie der Antrag Frege. $1^1/_2$ Stunden sei für einigermaßen bevölkerte Städte das Mindestmaaß einer Mittagspause.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgg. Dr. Hitze, Beckh-Coburg, Jacobskötter, Dr. v. Frege.

Die Kompromißanträge wollen den Passus über die Sitzgelegenheit für Verkäufer u. s. w. wieder streichen.

Staatssekretär Graf Posadowsky befürwortet diese Forderung. Der Bundesrath würde event. eine entsprechende Verordnung erlassen.

Abg. Dr. v. Frege (kons.) beantragt, die Grenze zwischen kleineren und größeren Städten auf 50000 Einwohner festzusetzen.

In der Abstimmung werden die Anträge Frege abgelehnt. § 139c wird in der Fassung der Kompromißanträge angenommen (d. h. Fassung der zweiten Lesung mit einigen unwesentlichen Aenderungen, aber mit Streichung des Passus über die Sitzgelegenheit.)

Zu § 139d befürwortet Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) einen Antrag Eickhoff und Gen. redaktioneller Natur. Derselbe wird angenommen.

Die §§ 139e und 139ee (Ladenschluß) werden ohne Debatte in der Fassung der Kompromißanträge, die nur redaktionelle Aenderungen vornehmen, angenommen.

Der Rest der Vorlage wird ohne Debatte mit den Kompromißanträgen angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. — Tagesordnung: 1) Antrag Bassermann betr. Aufhebung des Koalitionsverbots. 2) Fortsetzung der Berathung des Berggesetzes.

(Schluß $3^1/_4$ Uhr.)

Vom Transvaalkrieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatze wird die Meldung verbreitet, die Buren hätten die Belagerung Mafekings so gut wie aufgegeben. General Cronje sei mit 2000 Buren und einem großen Theil des Trains abgezogen und habe sich nach dem Süden gewendet. Die zurückgebliebene Streitkraft sei nicht stark genug, um die Stadt völlig einzuschließen und begnüge sich mit saumseliger Beschießung. Obwohl diese Meldung an sich garnicht so unwahrscheinlich wäre, steht ihr doch eine andere entgegen, welche besagt, die Buren hätten neuerdings von der Westseite einen Angriff auf Mafeking unternommen, seien aber zurückgeschlagen worden. Dieser Widerspruch gehört jedoch zu den kleinsten in der englischen Kriegsberichterstattung. Von Kimberley aus soll ein gepanzerter Zug gegen die Buren losgelassen worden sein; der Zug kehrte zurück (!) nachdem er einige Schüsse auf den Feind abgegeben hatte. Im nördlichen Kapland soll der englische General Gafacre, der Führer der mittleren Kolonne, seine Streitkräfte bei Moltmo zusammenziehen, um die Buren bei Burghersdorp anzugreifen. Der General soll fünf Bahnzüge requirirt und 1000 Sack Weizenmehl in das britische Lager habe schaffen lassen.

Interessanter sind die Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatze. General Buller, so wird in London allen Ernstes behauptet, habe seinen Operationsplan im Norden der Kapkolonie aufgegeben, weil einmal die Afrikander seinen Plan, die Westarmee der Buren zu überraschen, zu nichte gemacht haben und dann die Situation in Natal eine dermaßen bedrohliche ist, daß der General dort nicht fehlen dürfe. Nach einer unbestätigten Meldung koncentrirt General Joubert seine Truppen um Ladysmith, um den Fall dieser Stadt herbeizuführen. Diese Nachricht kann nur dann wahr sein, wenn die Position der Buren bei Colenso eine so feste ist, daß von einer Annäherung der Engländer an Ladysmith gar keine Rede sein kann. Die dritte große Kanone ist von den Buren zum Bombardement auf die Ladysmith umgebenden Anhöhen aufgefahren worden, diese hat auch bereits ein verheerendes Feuer auf die Stadt eröffnet und namentlich diejenigen gedeckten Räume zum Zielpunkte ausersehen, in denen sich englische Soldaten befinden. Letztere wurden auch zum Verlassen ihrer Deckungen genöthigt.

Die Buren planen ferner einen Einfall in Ost-Oriqualand, das zur Kapkolonie gehört und zwischen Natal und dem Kaplande liegt. Sie sind also in Natal selbst ganz sicher.

Chamberlain soll erkrankt sein, Ursache dazu hat er.

Den beiden englischen Generalen Buller und Methuen fehlt es infolge ihrer resultatlosen Bemühungen, das Schlachtenglück zu Gunsten der Engländer zu wenden, nicht an Spott und Hohn. Ein Berliner Blatt vergleicht die genannten Generale mit den beiden edlen Polen, von denen Heine erzählt: „Da keiner wollte leiden, daß der Andere für ihn zahle, zahlte keiner von den beiden," indem er statt zahlen „fingen" setzt und für in von verwandelt. In England selbst stellt sich statt des Spottes die Verzweiflung ein; in weiten Kreisen giebt man die englische Sache bereits vollständig verloren. Beschwichtigungstelegramme wie das, die Buren hätten die Befestigungen von Pretoria noch wesentlich verstärkt und für 6 volle Monate Proviant aufgespeichert, verfangen selbst in England nicht mehr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Beseitigung des § 14 aus der österreichischen Verfassung, also des §, der in besonderen Fällen die Volksvertretung aufhebt und dem Kaiser gestattet, Nothgesetze zu dekretiren, wird möglicherweise durchgesetzt. Der mit dieser Frage betraute Ausschuß des Reichsraths beschloß mit 20 gegen 12 Stimmen, die Streichung des § zu beantragen. — Der ungarische Reichstag hatte am Montag eine Spektakel-Sitzung. Ministerpräsident Szell vertheidigte die deutsche Armeesprache, worauf ein furchtbarer Lärm entstand. Rufe wie: „Ungarns Ministerpräsident beschimpft die ungarische Sprache!", „Oesterreichischer Landsknecht!", „Schande!", „Schmach!" tönten durcheinander. Der Spektakel verstärkte sich, als Abg. Barabas die Krone angriff. Die Regierungspartei verlangte die Entziehung des Wortes, die Linke rief: „Abzug Szell!" „Wo ist der Strick? Hoch!"

Frankreich. Die Bevölkerung Frankreichs ist in stetiger Abnahme begriffen. Nach dem officiellen Bericht über die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1898 betrug der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle zwar nach 33860; jedoch betrugen die Geburten 15174 weniger als 1897, nämlich nur 843933, und die Zahl der Todesfälle 59054 mehr als im Vorjahr, nämlich 810073. (In Deutschland findet erfreulicher Weise das umgekehrte Verhältniß statt.) — Alfred Dreyfus hat an Clamageran, den Vorsitzenden der Senatskommission, welche mit der Vorberathung der Amnestievorlage beauftragt ist, ein Schreiben gerichtet, in welchem er verlangt, daß man ihm alle Mittel lasse, um seine Unschuld in gesetzmäßiger Weise dazuthun. (Ob ihm das was nützen wird.?)

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 2. Dezember. Trotzdem vom Kirchspiel Briesen Ortschaften zu den neu gegründeten Gemeinden abgenommen worden sind, war die Muttergemeinde doch so groß, daß an besonderen Festtagen die Kirchenbesucher im Gotteshause nicht Raum hatten. Die Vertreter der Gemeinde beschlossen deshalb, wie bereits an dieser Stelle mitgetheilt, eine Vergrößerung der Kirche auszuführen. Der Bau wurde Anfangs Juli begonnen. Am Ostende des Schiffes erhebt sich heute ein stattlicher Seitenbau. Ihm gegenüber liegt die große neu erbaute Sakristei, in welcher mindestens 60 Personen Platz haben. Den schönsten Theil bildet aber das im Osten angebaute Presbytorium. Die drei farbigen Fenster, enthaltend die Bildnisse des Heilands und der Apostel Paulus und Petrus, werfen nur ein gedämpftes Licht in den Raum und verleihen ihm feierliche Stille. Altar wie Kanzel sind altdeutsch gehalten und mit reichem Schnitzwerk versehen. Eigenartig und schön ist die Malerei der ganzen Kirche. Ein eigenartiges Licht werfen die neu eingesetzten Fenster aus Kathedralglas, gefertigt von Herrn Müller aus Berlin, in das Schiff der Kirche. Die vergrößerte Orgelempore schmückt bereits eine neue Orgel mit 17 klingenden Stimmen; sie ist von Herrn Witteck in Elbing erbaut und kostet über 5000 Mk. Am 16. d. Mts. findet bekanntlich die feierliche Einweihung durch den Generalsuperintendenten D. Döblin aus Danzig statt.

* **Briesen,** 4. Dezember. Die Kaiserin und die Frau Prinzessin Friedrich Leopold haben dem Vorstande des Vaterländischen Kreis-Frauenvereins zu dem am 10. Dezember stattfindenden Wohlthätigkeitsbazar Geschenke zugehen lassen.

* **Culm,** 3. Dezember. Eine eigenthümliche Krankheit herrscht in einigen Ortschaften unter den Hühnern. Die Kämme werden schwarz, wie erfroren. Die Thiere magern zusehends ab, stehen traurig, fressen nicht und gehen nach einigen Tagen ein. Die Krankheit tritt epidemisch uf.

* **Neuenburg,** 3. Dezember. In dem Gustav Adolf-Zweigverein der Diöcese Schwetz betrug die Gesammteinnahme im Jahre 1888 3067,85 Mk. Von den Jahresbeiträgen gingen nach den Satzungen zwei Drittel an den Hauptverein. Von dem dem Verein zur Vertheilung gebliebenen Drittel erhielten Lianno 544,22 Mk., Lubiewo 141,88 Mk. und, wie alljährlich, die Gemeinde Steyr in Oesterreich 75 Mk. Es hat auch im Vereinsjahre nicht an einem stetigen Fortgange des Kirchenbauwerks gefehlt, aber sichtbar in Erscheinung ist derselbe nicht getreten. Die Gemeinde Jezewo hat noch nicht mit dem langersehnten Kirchenbau beginnen können, da noch immer einige tausend Mark fehlen. Das Baukapital für die Kirche in Lianno ist zwar etwas gewachsen, reicht aber noch lange nicht zu, da zum Neubau noch 18- bis 20,000 Mark fehlen. Der Wunsch, die Gemeinde Czerwinsk selbstständig zu machen, ist noch nicht in Erfüllung gegangen, weshalb mit dem Kirchbau noch nicht begonnen werden konnte. Bei dem am 28. und 29. Juni d. J. in Schwetz stattgefundenen Provinzial-Gustav Adolf-Fest erhielt Czerwinsk die große Liebesgabe von 1285,85 Mk., dazu noch 1000 Mk.. die ein Freund der Gustav Adolf-Sache geschenkt hatte. In Bülowsheide ist der Bauplatz für die Kirche und das Pfarrhaus beschafft worden. In Lubiewo beträgt der Baufonds erst einige hundert Mark.

* **Marienburg,** 4. Dezember. Herr Professor Dr. Heidenhain beim hiesigen königl. Gymnasium hat die bei der letzten Stadtverordnetenwahl auf ihn gefallene Wahl als Stadtverordneter nicht angenommen. Herr Heidenhain war bereits vor zwei Jahren als Stadtverordneter gewählt und ihm von seiner vorgesetzten Behörde die Annahme der Wahl auch gestattet worden. Im vergangenen Jahre erhielt er die Anweisung von seiner vorgesetzten Behörde, sein Stadtverordnetenmandat niederzulegen, was er auch gethan hat. Die Bürger der Stadt stellten Herrn H. mit der Wiederwahl ein Vertrauensvotum aus. — Vor einem, den großen Saal im Gesellschaftshause bis auf den letzten Platz füllenden Publikum hielt vorgestern zum Besten des Schülerunterstützungsfonds Herr Konsul v. Hesse-Wartegg einen Vortrag über Kaiserhof, Regierung und Gesellschaft in China. Mit dem Vortrage war gleichzeitig eine Kolonialausstellung verbunden. Dieselbe war zeitweise so besucht, daß nicht vorwärts zu kommen war. Ausgestellt waren alle in unseren deutschen Kolonien vorhandenen Erzeugnisse.

* **Riesenburg,** 4. Dezember. Der Schuhmachermeister Götzke von hier, welcher heute vor acht Tagen nebst seiner Ehefrau, Schwägerin und Schwiegermutter, unter dem Verdachte, einen Meineid geleistet zu haben, verhaftet wurde, ist bereits am Freitag Abend nebst den mitverhaftet gewesenen Verwandten wieder aus der Haft entlassen worden.

* **Dirschau,** 4. Dezember. Heute feierte Herr Rentier L. Hirschfeld mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Herr Bürgermeister Dembski überreichte dem Jubelpaare die Ehejubiläumsmedaille und wünschte zugleich Glück zum 50jährigen Bürgerjubiläum.

* **Löbau,** 2. Dezember. In der Nacht zum Sonnabend statteten vier Diebe dem Weinkeller der Hotelbesitzerin Frau Sasse einen Besuch ab. Schon hatten sie mehrere Säcke mit den theuersten Weinsorten gefüllt, als sie von dem Hausdiener bemerkt wurden. Drei der Einbrecher entflohen unter Mitnahme einiger Flaschen des besten Weines; der vierte, mit einem Revolver bewaffnete, wurde von dem muthigen Hausdiener ergriffen. Zwei der muthmaßlichen Einbrecher wurden noch in der Nacht, der vierte am nächsten Tage verhaftet.

* **Aus Ostpreußen.** In den Kreisen der hervorragendsten Pferdezüchter ist man der Ueberzeugung daß die Pferdezucht unserer Provinz zwar nicht gerade zurückgehe, aber doch seit einigen Jahren einen Stillstand aufzuweisen habe, der für die gesammte Zucht gefährlich zu werden beginne. Sehr viel gutes Material, ja oft das beste, werde jetzt nach auswärts verkauft, weil die Zucht ostpreußischer Pferde auch in anderen Provinzen bezw. Staaten sich immer mehr ausdehne, und weil die von der Remonte-Kommission gezahlten Preise mit den für Zuchtzwecke angelegten nicht konkuriren können. Eine zur Untersuchung dieser wichtigen Angelegenheit eingesetzte Kommission hat nun als das wirksamste Mittel zur Abhilfe und fortschreitenden Verbesserung der Zucht die Abänderung der jetzt im Vereinsbezirk Littauen und Masuren bestehenden Prämiirungsbedingungen gefunden. Ihre Vorschläge sind bereits von der Sektion für Pferdezucht angenommen worden.

* **Königsberg,** 5. Dezember. Wie die hiesigen Blätter melden, sind bei dem zur Zeit hier herrschenden starken Nordweststurm der Haffwehrdamm auch bei Agilla und der Treideldamm zwischen Juwendt und Nemonien durchbrochen. Agilla, Juwendt, Nemonien und Gilge stehen tief unter Wasser. Der Schaden und die Gefahr sind groß.

* **Posen,** 5. Dezember. Der Fürstbischof Kardinal Kopp aus Breslau machte gestern Nachmittag dem Erzbischof Dr. Stablewski ein Besuch. Das Befinden des Erzbischofs hat sich gebessert.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 6. Dezember.

* [Personalien.] Der Geheime Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Conrad ist zum Präsidenten der Regierung zu Bromberg ernannt worden.

Der Kreisschulinspektor, Schulrath Wernicke ist von Neustad W.-Pr. nach Sagan versetzt worden.

Der Referendar Max Lange aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Rechtskandidat Otto Grosebert aus Konitz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tuchel zur Beschäftigung überwiesen.

Dem Werkführer Johann Vogler zu Neufahrwasser ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [Das Burmester-Konzert,] welches morgen (Donnerstag) im Artushof stattfindet, muß wegen plötzlicher Erkrankung des Künstlers ausfallen.

— [Wahlbeanstandung.] Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat gestern einstimmig beschlossen, die Wahl des Abg. Sieg im Wahlkreise Graudenz-Strasburg zu beanstanden und über verschiedene Beschwerden Erhebungen anzustellen. (Herr Sieg wurde bei der letzten Wahl mit 12181 von 24312 abgegebenen giltigen Stimmen gewählt, er hat also nur 24 Stimmen über die absolute Mehrheit. Sein Hauptgegner war der Kandidat der Polen mit 11774 Stimmen.

—* [Sanitätskolonnen-Uebung.] Am Mittwoch den 29. v. Mts. feierte die Sanitätskolonne A des Bromberger Landwehrvereins das Fest ihres 15jährigen Bestehens im Bartz'schen Lokale zu Bromberg. Vorher hatte sich ein Theil der Vorstandsmitglieder des Verbandes der freiwilligen Sanitätskolonnen der östlichen und nördlichen Provinzen Preußens in der Wohnung des Herrn Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Hering auf dessen Einladung eingefunden, um über den im nächsten Jahre stattfindenden Sanitätskolonnentag zu berathen, welcher in Thorn abgehalten und mit dem eine große Uebung verbunden werden soll. Es nahmen an der Sitzung Theil die Herren: aus Bromberg Kaufmann Korth, Führer der Sanitätskolonne A, Schulrath Maigatter, Schriftführer derselben, Seminardirektor Stolzenburg, Führer der Kolonne B, Rentier Dietz, Kassenwart des Verbandes, ferner Grenzkommissar Hauptmann a. D. Maercker, Vorsitzender des Kriegervereinsbezirks Thorn, Dr. Schultze, Leiter Thorner Sanitätskolonne, und Professor Neide aus Landsberg a. W. für Brandenburg. Es wurde beschlossen, Ihre Excellenzen den Herrn Oberpräsidenten Staatsminister Dr. von Goßler und Generalleutnant Gouverneur der Festung Thorn von Amann zu bitten, das Amt des ersten bezw. zweiten Ehrenvorsitzenden im Komitee zu übernehmen. Herr Oberregierungsrath Frhr. von Maltzahn, Ehrenvorsitzender der Bromberger Sanitätskolonne, wurde als Ehren-Beisitzer gewählt. Als weitere Komitee-Mitglieder wurden bestimmt die Herren Kaufmann Korth, Seminardirektor Stolzenburg aus Bromberg, Grenzkommissar Maercker und Dr. Schultze aus Thorn, Major a. D. von Kehler-Marienwerder, Major a. D. Engel-Danzig, Professor Neide-Landsberg a. W., Lehrer Lohmeyer-Falkenburg i. Pomm. Dr. Jacobson-Grünberg i. Schl., Seminardirektor Gerlach-Ortelsburg i. Ostpr., Stabsarzt d. Res. Dr. Cramer-Wittenberge; außerdem werden aus Thorn der Herr Landrath, der Herr Erste Bürgermeister und die Herren Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau, Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Riebe und Kommerzienrath Schwartz gebeten werden, dem Komitee beizutreten; den Vorsitz in diesem Komitee übernimmt Herr Oberstabsarzt 1. Kl. Oettering. Die vorbereitenden Maßnahmen sind Seitens der Herren Oberstabsarzt Oettering und Grenzkommissar Maercker bereits im umfangreichen Maaße getroffen. Als Termin wurde der 9.—11. Juni und das Programm wie folgt festgesetzt: 9. Juni Abends von 7 Uhr ab Empfang der Gäste und auswärtigen Mitglieder im Schützenhause; 10. Juni Vormittags: Feldgottesdienst, im Anschluß hieran die Uebung; um 3 Uhr Festessen im Artushofe bezw. Bierausschank 2c. bei Nicolai. — 11. Juni Vormittags $8^1/_2$ Uhr Berathungen und Vorträge, um $11^3/_4$ Uhr Ausflug nach dem russischen Badeorte Ciechocinnek. — Der Uebung wird folgende Idee zu Grunde gelegt: Auf dem linken Weichselufer südlich Thorn (offene Stadt) hat ein größeres Gefecht stattgefunden; der Gegner ist in der Richtung auf Argenau zurückgegangen; der Hauptverbandplatz ist auf der Bazarkämpe (Westseite) hergerichtet. 1. Anlegung der Nothverbände (Kolonnen Culmsee, Briesen, Hohenkirch); 2. Transport der Verbundenen auf Pontonmaschinen, Kähnen und einem als Lazareth einzurichtenden Dampfer, Uebersetzen auf das rechte Weichselufer (Kolonnen Thorn und Culm); 3. Ausladung der Verwundeten und Transport, sowie Unterbringung derselben in Eisenbahnwaggons bezw. in ein an Ort und Stelle hierzurichtendes Hilfslazareth (Kolonnen A und B Bromberg; 4. Besichtigung und Erklärung einer aufzustellenden Kriegslazareth-Küche. Auch das Aufsuchen Verwundeter durch Hunde soll vorgeführt werden. Es werden an der Uebung eine große Anzahl von Sanitätskolonnen theilnehmen mit ungefähr 250 Mitgliedern; auch die Damen vom Rothen Kreuz in Bromberg und der Frauenverein Thorn haben ihre Mitwirkung zugesagt; ferner wird geplant, auch die freiwillige Feuerwehr, durch Annahme eines Lazarethbrandes, um Mitwirkung bei der Uebung zu ersuchen. Zu den Vorträgen soll u. A., wenn möglich, ein Mitglied von Rothen Kreuz gewonnen werden, welches den Feldzug von Transvaal mitgemacht hat. Das Komitee giebt sich der Hoffnung hin, daß die Uebung, welche vollkommen kriegsgemäß durchgeführt werden soll, viel Interessantes und Lehrreiches bieten wird, um es im Ernstfalle zum Heile der Verwundeten und Kranken zu verwerthen.

** [Handelskammerwahlen in Thorn.] Bei der gestrigen Wahl in der zweiten Abtheilung wurden die Herren Kommerzienrath Schwartz, Hermann Asch und D. Gerson, in der ersten die Herren H. Schwartz sen. und Paul Laengner gewählt. — Sämmtliche Herren mit Ausnahme des Herrn Gerson, der neugewählt ist, waren bereits bisher Mitglieder der Handelskammer.

* [Auf die Specialitäten-Vorstellungen] im Victoria-Saale machen wir an dieser Stelle nochmals besonders empfehlend aufmerksam. Dieselben werden noch mehrere Tage fortgesetzt und sind, wie schon hervorgehoben, wirklich sehenswerth. Jetzt ist auch der „Vivagraph", ein verbessertes System des Kinematographen eingetroffen und hat bei der gestrigen ersten Vorführung gut gefallen. Der Komiker Herr Meyer ist darauf bedacht, in seinen Couplets täglich neue Sachen zu bringen.

† [Der Familienabend des christlichen Vereins junger Männer] am letzten Sonntag zeigte, wie man uns schreibt, durch seinen starken Besuch, wie der Verein sich mehr und mehr die Herzen der ev. Gemeindeglieder erworben und daß seine Bestrebungen anerkannt werden. Mit Rücksicht auf das vergangene Reformationsfest und die jetzige Adventszeit trug das Programm Beiden Rechnung, sowohl

durch seine Chorgesänge als auch durch die Deklamationen. Herr Pfarrer Waubke wußte durch seine markige Ansprache dasselbe zu einem einheitlichen Ganzen zu verbinden. Anknüpfend an Luther, der ein trutziger und glaubensfester Mann, sich durch nichts einschüchtern ließ, bewies Redner, wie auch Luther ein deutscher Mann gewesen, und daß die Protestanten den ersten Grund zur Einheit des deutschen Reiches gelegt. Da gilt die Mahnung: „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es um es zu besitzen.“ Auf der Jugend ruht die Zukunft, ein leuchtendes Beispiel ist hier Dr. Martin Luther. Die Gefahren in der Jugend sind groß, wenn die deutsche Jugend vernachlässigt wird, so gräbt sich das deutsche Volk selbst das Grab. — Das Gespräch „der Partekenhengst“ führte in heiterer Weise Luther als Currendeschüler vor den Häusern singend vor. 6 Chorgesänge, ebenso die Vorträge des Posaunenchors legten wieder den Beweis ab von der sorgfältigen Uebung und dem Fleiß des Dirigenten. Bis zum Schluß lauschten die Zuhörer mit großem Interesse den Darbietungen. — Bekannt wurde noch gemacht, daß jeder junge Mann im Vereinslokale Tuchmacherstr. Nr 1 herzlich willkommen ist, auch Freunde und Gönner als unterstützende Mitglieder.

* [Bezüglich der Geschäftszeit an den Sonntagen vor Weihnachten] hat der Herr Regierungspräsident bestimmt, daß an den beiden letzten Sonntagen vor dem Feste, am 17. und 24. Dezember, die Geschäfte in allen Zweigen des Handelsgewerbes mit Ausnahme einer zweistündigen Pause während des Hauptgottesdienstes (9½ bis 11½ Vormittags) ununterbrochen von 8 Uhr Morgens bis **8** Uhr Abends geöffnet bleiben dürfen. Auch für Sonntag den 31. Dezember (Sylvester) ist ein erweiterter Geschäftsverkehr zugelassen. An diesem Tage dürfen die Geschäfte unter Wahrung der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Pause von 8 Uhr Morgens bis **7** Uhr Abends geöffnet bleiben.

§§ [Das Westpreußische Diakonissen-Mutterhaus zu Danzig] zählt zur Zeit mehr als 300 Schwestern auf mehr als 150 Arbeitsfeldern. Die durchschnittliche Belegstärke des Danziger Krankenhauses beträgt etwa 160 Pfleglinge. Die Hauptarbeit gilt jetzt mehr und mehr der Heimathprovinz. Um den von dieser gestellten Anforderungen einigermaßen genügen zu können, sind die Schwestern aus reichlich ausgestatteten Arbeitsfeldern außerhalb der Provinz herausgenommen und auf schwierige Stationen der westpreußischen Diaspora gestellt. Von 236 auswärts arbeitenden Schwestern sind 186 in Westpreußen, darunter auf 68 Stationen je eine Schwester allein; 20 Stationen befinden sich in weitverzweigten Dorfgemeinden.

* [Westpreußischer Provinzial-Ausschuß.] Für die gestern begonnene Sitzung des Provinzial-Ausschusses hat der Herr Landeshauptmann den Mitgliedern desselben eine Reihe geschäftlicher Mittheilungen gemacht, aus denen wir nachstehend das Wichtigste wiedergeben wollen. Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, hat genehmigt, daß die Lehrkurse der Provinzial-Hebeammen-Lehranstalt zu Danzig fortan auf die vom Herrn Landeshauptmann beantragte Dauer von acht Monaten, und zwar vom 1. Oktober des einen bis Ende Mai des nächsten Jahres, festgesetzt werden. — Die Ackerbauschule in Zelenin ist während des Sommerhalbjahres 1899 von 6 Zöglingen besucht und für letztere der vertragsmäßige Zuschuß von 900 Mk. an den Anstaltsdirigenten gezahlt worden. — Die zur Verfügung stehenden Bestände des Pferde- bezw. Rindvieh-Versicherungsfonds betrugen am 5. September 1899 neben den reglementsmäßigen Reservefonds von 100 000 M. bezw. 75 000 Mk. noch 64 102,14 Mk. bezw. 64 341,69 Mk. und werden mit Rücksicht darauf, daß im laufenden Jahre bisher keine Entschädigungen für wegen Rotzkrankheit getödtete Pferde bezw. wegen Lungenseuche gefallene Rinder gezahlt sind, zur Bestreitung der Ausgaben der gedachten Fonds im Rechnungsjahre 1900/1901 voraussichtlich ausreichen. Von der Aufnahme des Pferde- und Rindviehbestandes bezw. der Erhebung der Versicherungsgabe dafür wird daher im künftigen Jahre abgesehen werden können. — Für 42 in der Provinz befindliche hilfsbedürftige Blinde, welche bisher zu Weihnachten mit kleinen Unterstützungen, sei es durch Gewährung von Arbeitsmaterial, sei es durch Gewährung von baarem Gelde, bedacht sind, reicht der Betrag von 366,67 Mk. nicht aus, der Herr Landeshauptmann hat daher auf die dringende Bitte des Direktors Krüger, wie in den Vorjahren, so auch im laufenden Jahre, den Fürsorgefonds für entlassene Blinde in Anspruch genommen und aus demselben 400 Mk. zur Unterstützung hilfsbedürftiger entlassener Blinder verwendet. — In den Provinzial-Irrenanstalten befanden sich am 31. Oktober 1899 1599 Kranke und zwar: 792 Männer, 807 Frauen. Die Kranken vertheilten sich auf die Anstalten wie folgt: Schwetz 222 Männer, 213 Frauen, Neustadt 234 Männer 249 Frauen, Conradstein 336 Männer, 345 Frauen. Die bei der Westpreußischen Immobiliar-Feuer-Societät in der Zeit vom 1. April bis 20. November 1899 liquidirten Brandentschädigungen haben bei 227 Bränden 445 245 Mk. betragen, während in derselben Zeit des Vorjahres bei 244 Bränden 460 343 Mk. liquidirt worden sind. In diesem Jahre betragen demnach die Brandentschädigungen 15 060 Mk. weniger wie im Vorjahre.

* [Erledigte evangelische Pfarrstellen.] Die erste Pfarrstelle zu Dirschau, Diöcese Danziger Höhe, ist in Folge Ablebens des bisherigen Stelleninhabers nach Ablauf der Gnadenzeit, zum 1. Juni 1900, zu besetzen. Das Stelleneinkommen beträgt etwa 5642 Mark neben freier Wohnung. Meldungen sind an den Magistrat in Dirschau zu richten. — Die evangelische Pfarrstelle in Stuhm, Diöcese Marienwerder, ist in Folge der Berufung des bisherigen Stelleninhabers in ein anderes geistliches Amt zu besetzen. Das Grundgehalt beträgt 1800 Mark neben freier Wohnung. Bewerbungen sind an den Magistrat in Stuhm zu richten.

* [Offene Stellen im Kommunaldienst.] Wolgast, Bürgermeister, Anfangsgehalt 3900 Mk., steigend durch 7 Zulagen von 300 Mark nach 3 Jahren bis 6000 Mk. und 600 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Herne, zweiter Bürgermeister, Anfangsgehalt 4500 Mk. steigend nach je 3 Jahren um 300 bezw. 400 Mk. bis auf 5500 Mk. Für die Amtsanwaltsgeschäfte werden 500 Mk. gewährt. Torgau, Stadtsekretär, Anfangsgehalt 1500 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 200 Mk. bis auf 3300 Mk. Dortmund, Stadtbaurath, Mindestgehalt 8000 Mk. Prenzlau, städtischer Bauaufseher, Jahresgehalt einschließlich Wohnungsgeldzuschuß 1550 Mk.

* [Zwei Brüder als Stadtverordnete.] In ein merkwürdiges Dilemma ist man bei den letzten Stadtverordnetenwahl in Bunzlau gerathen. Dort hatten die Konservativen, um den freisinnigen Verleger der Fachzeitung „Der Eisenmarkt“, Herrn Hoffmann, aus der Stadtverordneten-Versammlung zu verdrängen, bei der Hauptwahl in der 1. Abtheilung dessen jüngern Bruder als ihren Kandidaten durchgebracht. Herr Hoffmann sen. vermochte erst später bei der Stichwahl in der 3. Abtheilung sein altes Mandat zu behaupten. Da zwei Brüder nach der Städteordnung den städtischen Vertretungskörperschaft gleichzeitig nicht angehören dürfen, so entsteht die Frage, welcher von beiden zum Rücktritt verpflichtet ist. Die „Berl. Ztg.“ meint, da der gesammte Wahlaktus mit Haupt und Stichwahlen wohl als einheitliches Ganzes anzusehen, so müsse der jüngere Bruder, trotzdem er der zuerst Gewählte war, dem älteren weichen.

* [Für Radler wie für Rechtsanwälte] ist eine Entscheidung von Interesse, die eben vom Reichsgericht in Leipzig gefällt wurde. Das Landgericht Frankfurt a. M. verurtheilte den Wirth H. wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Jahr Gefängniß. H. fuhr eines Abends auf seinem Rade durch die Straßen, und zwar, weil es stark regnete und er möglichst schnell nach Hause kommen wollte, mit ungewöhnlicher Schnelligkeit. Ein Mädchen wollte, und zwar ebenfalls recht schnell, quer über die Straße nach Hause laufen, wurde von H. überfahren und starb an den Verletzungen. Die Schuld wurde dem Angeklagten aufgebürdet; seine Fahrlässigkeit wurde darin erblickt, daß er ohne Laterne gefahren war und keinerlei Zeichen hatte hören lassen. Gegen das Urtheil hatte der Vertheidiger Dr. St. Revision eingelegt; er rügte, daß er zur Hauptverhandlung nicht geladen worden sei. Wie sich aus den Akten ergab, war eine Anzeige, daß Dr. St. die Vertheidigung übernommen habe, nicht erfolgt. Demnach hatte auch eine Ladung nicht erfolgen können. Leider hatte nun aber der Vertheidiger es auch für die Revisionsinstanz unterlassen, eine Vollmacht des Angeklagten beizubringen. Das Reichsgericht verwarf deshalb die Revision als unzulässig und legte dem Beschwerdeführer, d. h. dem Rechtsanwalt Dr. St., die Kosten der Revisionsinstanz auf.

[][] [Firmenschilder.] An Stelle der Polizeiverordnung über die Angabe der Namen der Geschäftsinhaber auf den Ladenschildern treten vom 1. Januar 1900 ab die folgenden Paragraphen der Reichsgewerbeordnung in Kraft: § 15 a: Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirthschaft betreiben, sind verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirthschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. Kaufleute, die eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise an dem Laden oder der Wirthschaft anzubringen: ist aus der Firma der Familienname des Geschäftsinhabers mit dem ausgeschriebenen Vornamen zu ersehen, so genügt die Anbringung der Firma. Auf offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß für die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter gilt, was inbetreff der Namen der Gewerbetreibenden bestimmt ist. Sind mehr als zwei Betheiligte vorhanden, deren Namen hiernach in der Aufschrift anzugeben wären, so genügt es, wenn die Namen von zweien mit einem das Vorhandensein weiterer Betheiligten andeutenden Zusatz aufgenommen werden. Die Polizeibehörde kann im einzelnen Falle die Angabe der Namen aller Betheiligten anordnen. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen wird bestraft, wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt.

† [Uebergangsbrücken zum Verladen von Pferden.] Nachdem es in letzterer Zeit wiederholt vorgekommen, daß Pferde beim Verladen in Güterwagen in Folge unvollkommener Einrichtung der Uebergangsbrücken erhebliche Verletzungen erlitten haben, sind die Eisenbahnstationen des Direktionsbezirks Danzig angewiesen worden, die fraglichen Brücken in Bezug auf ihre Sicherheit zu prüfen und darauf zu achten, daß dieselben unverrückbar, und ohne daß ein freier Raum zwischen ihnen und den Wagen bleibt, festgelegt werden können. Auf Bahnhöfen, wo häufig Pferde verladen werden, sind Uebergangsbrücken zu verwenden, deren Geländer im unteren Felde an der Innenseite mit Bretterverkleidung versehen sind.

* [Ueberhandnehmen des Branntweingenusses.] Die ministerielle „Berl. Corr.“ theilt mit: „Es ist mit Recht von vielen Seiten darauf hingewiesen worden, wie dem in manchen Gegenden beobachteten Ueberhandnehmen des Branntweingenusses wesentlich dadurch Vorschub geleistet werde, daß die Branntweinausschank- und Verkaufsstätten schon in frühen Morgenstunden dem Publikum zugänglich sind. Um den hieraus entstehenden Uebelständen entgegenzutreten, empfiehlt es sich, wie dies in einzelnen Regierungsbezirken bereits geschehen ist, durch Polizeiverordnung den Beginn des Betriebes in den Branntweinschänken und im Branntweinkleinhandel derart zu regeln, daß diese Schank- und Verkaufsstätten erst zu einer späteren Morgenstunde — etwa um 8 Uhr — dem Publikum geöffnet werden dürfen. Der Minister des Innern hat die Behörden angewiesen, dahin zu wirken, daß da, wo sich Bedürfniß hierzu herausstellt, hiernach verfahren werde.“

† [Schwurgericht.] Der Wahrspruch der Geschworenen in der gestern verhandelten Strafsache gegen die Arbeiterfrau Catharina Kerstein aus Pokrzydowo lautete auf Schuldig unter Verneinung der Frage nach mildernden Umständen. Die Staatsanwaltschaft beantragte, die Angeklagte mit einer 15jährigen Zuchthausstrafe zu belegen. Der Gerichtshof erkannte indessen nur auf 8 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Moser und Bischoff. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weissermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Meller. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Kreisschulinspektor Heinrich Sermond aus Strasburg, Gutsbesitzer Julius Kraatz aus Prussy, Rittergutsbesitzer Theodor Koerner aus Hofleben, Gutsbesitzer Carl Kürbis aus Cholewitz, Versicherungsbeamter Carl Staudy aus Thorn, Schornsteinfegermeister Heinrich Fucks aus Thorn, Zimmermeister Gustav Schilling aus Culm, Kaufmann Carl Mathes aus Thorn, Kaufmann Ernst Hirschberger aus Culm, Gutsbesitzer Albert Obermüller aus Hochdorf, Kaufmann Paul Wallis aus Thorn. — Als letzte Sache in dieser Sitzungsperiode gelangte heute die Strafsache gegen den Arbeiter Anton Kalinowski und dessen Vater, den Arbeiter Johann Kalinowski aus Gogolin wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zur Verhandlung. Die Sache beschäftigte vor einigen Wochen bereits die hiesige Strafkammer, sie wurde aber, da sich die Strafkammer für unzuständig erklärte, vor das Schwurgericht verwiesen. Die Vertheidigung der beiden Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Schlee. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: An dem Erntefest auf Gut Gogolin kam es am 27. August d. Js. zwischen dem Angeklagten Anton Kalinowski und dem Arbeiter Friedrich Dittmer aus Podwitz zum Streit. Letzterer sollte dem Knechte Robert Woike aus Gogolin die Mütze vom Kopfe geschlagen haben und er wurde deshalb von Anton Kalinowski zur Rede gestellt. Im Verlaufe des Wortwechsels versetzte Dittmer dem Anton Kalinowski einen Schlag gegen den Kopf. Anton Kalinowski griff nun zum Messer und schlug mit demselben auf Dittmer ein. Dittmer flüchtete, wurde aber von Anton Kalinowski verfolgt und weiter mit dem Messer mißhandelt. Auch der Zweitangeklagte Johann Kalinowski war dem Dittmer nachgekommen und hat ihm, als er bereits verwundet auf dem Erdboden lag, mehrere Fußstöße in die Seite versetzt. Dittmer trug schwere Verletzungen am Kopfe, den Armen und an der Brust davon, die seine Ueberführung nach dem Klosterlazareth in Culm erforderlich machten. Hier erlag er den Verletzungen nach einigen Wochen. Wie die Sachverständigen, welche die Leiche des Dittmer secirt haben, bekundeten, steht der Tod mit den Verwundungen im engsten Zusammenhange. Nach ihrem Gutachten ist Dittmer unzweifelhaft infolge der Verletzungen gestorben. Anton Kalinowski war im Wesentlichsten geständig; sein Vater dagegen will den Dittmer nicht mißhandelt haben.

* [Unglücksfall.] Am Sonnabend Abend ereignete sich auf der Station Tauer ein aufregender und höchst betrübender Unglücksfall. Ein alter Mann versuchte noch im letzten Augenblick aus dem schon in Bewegung befindlichen, kurz nach 7 Uhr von hier abgegangenen Zuge abzuspringen. Er strauchelte dabei und gerieth unter die Räder, wobei er so erhebliche Verletzungen erlitt, daß der Tod eintrat.

§ [Polizeibericht vom 6. Dezember. Gefunden: Ein Schlüssel zu einem Kunstschloß im Polizeibriefkasten. — Vom Kgl. Amtsbureau auf der Polizei eingeliefert aus einer Strafsache: Drei Paar braune Damenhandschuhe und ein kleines Kinderportemonnaie — Verhaftet: Sechs Personen.

Warschau, 5. Dezember. Wasserstand hier heute 2,59 Meter, gegen 2,52 Meter gestern.

---

§ Podgorz, 5. Dezember. In der heutigen Gemeinde-Verordnetensitzung wurden sämmtliche 12 Punkte der Tagesordnung in öffentlicher Sitzung erledigt. Nach der Rechnungslegung für das Etatsjahr 1898 betrugen die Einnahmen 53347,94 Mark und die Ausgaben 43667,64 Mark so daß ein Ueberschuß von 9680,30 Mk. verblieben ist. Für Armenpflege wurden baar 2530,03 Mk., für Sanitätszwecke 342 Mark verausgabt. Die Kreiskosten sind um das Dreifache, nämlich auf 5767 Mark gestiegen. Für Ausbesserung der Mittelstraße werden die geforderten 70 Mark bewilligt. Vom Kassenabschluße pro November wurde Kenntniß genommen. Der Antrag des Jäkers Schulz um Erwerbung einer Bauparzelle von der Stadt an der Ringchaussee wurde abgelehnt. Nach einer Verfügung des Herrn Oberpräsidenten beträgt der staatliche Antheil an der Jagdpacht, 0,75 Mark. Die Königliche Regierung hat für Deckung der Beleuchtungskosten etc. in der hiesigen Fortbildungsschule 60 Mark bewilligt und angewiesen. Vom Königlichen Landrathsamte zu Thorn ist die Mittheilung zugegangen, daß Rudak und Stewken vor Beginn des Frühjahrs noch nicht vom Amtsbezirk Podgorz abgezweigt werden können. Beim Bau des unterirdischen Kanals durch die Mittelstraße sind mehrere Kubikmeter Steine ausgegraben worden. Der Unternehmer C. Pansegrau bietet pro cbm 7 Mk. die Vertretung ist mit dem Angebot einverstanden, verlangt aber noch, daß Käufer die Sprengkosten in Höhe von 12 Mk. tragen soll. Der Gärtner Bagierski führt bekanntlich mit der Gemeinde einen Prozeß wegen einer Kuhstallthür, die durch Einrichtung der III. katholischen Schulklasse zugemauert worden ist. In dieser Angelegenheit ist nun für den 10. Januar 1900 ein Termin in Marienwerder anberaumt. Die Verordneten lehnen es ab, auf der städtischen Hütung nach Steinen graben zu lassen. — Am 9. d. Mts. Vormittags 10 Uhr haben sich alle Personen welche durch die diesjährigen Schießübungen am ihren Gebäuden Schaden erlitten haben, im Restaurant von W. Schulz auf dem Schießplatze einzufinden, um ihre Ansprüche geltend zu machen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Dezember. (Meldung des Wolff'schen Telegraphenbureau.) Der Reichskanzler gab im Reichstage die Erklärung ab, daß die verbündeten Regierungen dem Antrage Bassermann auf Aufhebung des Koalitionsverbots ihre Zustimmung ertheilen.

Berlin, 6. Dezember. Die Nationalliberalen brachten im Reichstage einen Antrag ein, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande herbeigeführt werde. — Die Freisinnige Volkspartei hat im Reichstage den Antrag eingebracht, das Mandat ihres in Konkurs gerathenen Parteigenossen Jakobsen als erloschen zu erklären.

London, 5. Dezember. Amtlich wird aus Kapstadt von heute gemeldet: Lord Methuen berichtet, daß die Verluste der Buren in der Schlacht am Modderfluße größer seinen als die der Engländer; auch sei die moralische Haltung der ersteren sehr erschüttert. — Wer das wohl glauben soll!?

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. Dez., um 7 Uhr Morgens + 2,16 Meter. **Lufttemperatur:** + 0 Grad Celsius. **Wetter:** bewölkt. **Wind:** NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 7. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, nahe Null, Niederschläge. Starke Winde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 59 Minuten, Untergang 3 Uhr 44 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 4 Minuten Vormittags, Untergang 9 Uhr 13 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	6. 12.	5. 12.
Tendenz der Fondsbörse	still	schwach
Russische Banknoten	216,45	216,40
Warschau 8 Tage	215,80	215,70
Oesterreichische Banknoten	169,40	169,40
Preußische Konsols 3 %	89,30	89,40
Preußische Konsols 3½ %	97,80	98,—
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,80	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,40	89,40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,10	98,20
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,3	86,30
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94,20	94,30
Posener Pfandbriefe 3½ %	95,20	95,30
Posener Pfandbriefe 4 %	100,90	100,80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,20	98,—
Türkische 1 % Anleihe C	25,80	98,10
Italienische Rente 4 %	94,20	95,90
Rumänische Rente von 1894 4 %	93,3	93,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe	193,40	193,30
Harpener Bergwerks-Aktien	202,90	202,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124,70	124,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	95,—	96,—
Weizen: Loco in New-York	73⅛	73⅛
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,90	47,80

Wechsel-Diskont 6 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %.

Privat-Diskont 5¾.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorn'er Kreis-Chausseen in dem Etatsjahr 1900/1901 ist die Lieferung nachstehender Materialien zu vergeben.

1. Chaussee-Strecke: Grembotschin-Gronowo.
387 Cbm. Chaussirungssteine,
159 Cbm. grober Kies,
163 Cbm. feiner Kies.

2. Chaussee-Strecke: Bildschön-Lissomitz.
1614 Cbm. Chaussirungssteine,
67 Cbm. Pflastersteine.
316 Cbm. grober Kies,
333 Cbm. feiner Kies.

3. Chaussee-Strecke: Wibsch-Rosenberg.
578 Cbm. Chaussirungssteine,
194 Cbm. grober Kies,
143 Cbm. feiner Kies.

4. Chaussee-Strecke: Wiesenburg - Scharnau.
748 Cbm. Chaussirungssteine,
166 Cbm. grober Kies,
166 Cbm. feiner Kies.

5. Chaussee-Strecke: Mocker.
36 Cbm. Pflastersteine,
39 Cbm. grober Kies,
39 Cbm. feiner Kies,
86 Cbm. Sand.

6. Chaussee-Strecke: Culmsee-Rentschkau.
755 Cbm. Chaussirungssteine,
20 Cbm. Pflastersteine,
161 Cbm. grober Kies,
196 Cbm. feiner Kies,
20 Cbm. Sand.

7. Chaussee-Strecke: Ostaszewo - Friedenau.
174 Cbm. Chaussirungssteine,
74 Cbm. grober Kies.

8. Chaussee-Strecke: Culmsee-Wangerin.
419 Cbm. Chaussirungssteine,
106 Cbm. grober Kies,
101 Cbm. feiner Kies.

9. Chaussee-Strecke: Tauer.
84 Cbm. Chaussirungssteine,
9 Cbm. Pflastersteine,
50 Cbm. grober Kies,
23 Cbm. feiner Kies.

10. Chaussee-Strecke: Nawra-Wibsch.
25 Cbm. Pflastersteine,
114 Cbm. grober Kies,
25 Cbm. feiner Kies.

11. Chaussee-Strecke: Gr. Boesendorf - Dameran.
727 Cbm. Chaussirungssteine,
296 Cmb. grober Kies,
117 Cbm. feiner Kies.

12. Bhaussee-Strecke: Friedenau-Bahnhof Mirakowo.
150 Cbm. Chaussirungssteine,
60 Cbm. grober Kies,
24 Cbm. feiner Kies.

13. Chaussee-Strecke: Culmsee-Dubielno.
22 Cbm. Chaussirungssteine,
206 Cbm. grober Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke stationsweise in einzelnen Cubikmetern, als auch im Ganzen vergeben werden.

Angebote sind bis zum 15. Dezember cr. an den Unterzeichneten einzureichen.

Thorn, den 6. Dezember 1899.

Der Kreisbaumeister.
Rathmann.

Das zur **Rudolf Sultz'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager, **Brückenstr. 14,** bestehend aus

Tapeten, Borden, Pinsel, Farben u. Fahrrädern

wird zu **billigen Preisen** ausverkauft.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident in Marienwerder hat genehmigt, daß am **Sonntag, den 17. und 24. Dezember d. Js. die Läden in allen Zweigen des Handelsverkehrs,** mit Ausnahme einer zweistündigen Pause während des Hauptgottesdienstes von **8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends** und **am Sonntag, den 31. Dezember** mit der gleichen Ausnahme von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet bleiben; die Pause für den Haupt-Gottesdienst ist von 9—11 Uhr Vorm. Die diesseitige Bekanntmachung vom 29. v. Mts. tritt für die oben bezeichneten Tage außer Kraft.

Thorn, den 5. Dezember 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

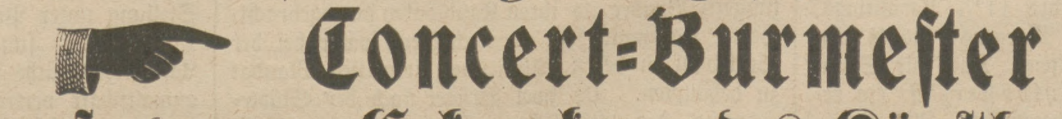
Freitag, den 8. Dezember,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer des Kgl. Landgerichts

1 Damenschreibtisch

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Das für morgen angesetzte



Concert-Burmester

muß wegen Erkrankung des Künstlers abgesagt werden.

Lambeck.

Der Weihnachts-Bazar

zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses

findet

Dienstag, den 12. Dezember 1899,

von 4 Uhr Nachmittags ab

in den oberen Räumen des Artushofes statt.

Von 5 Uhr ab:

CONCERT

der Kapelle des 15. Art.-Regts. unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Krelle.**

Entree 50 Pf. Kinder frei.

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar zu unterstützen beabsichtigen, werden freundlichst gebeten, solche **bis zum 10. Dezember** den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 12. Dezember Vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegen genommen.

Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Der Vorstand.

Frau Excellenz v. **Amann.** Frau **Lina Dauben.** Frau **Marie Dietrich** Frau v. **Reitzenstein.** Frau **Helene Schwartz.**

Ausstellung und Verkauf

von orientalischen Handstickereien

zum Besten der Wittwen und Waisen in Armenien

findet im Schützenhause am

Donnerstag, den 7. u. Freitag, den 8. Dezember

von 10 bis 1½ und von 4 bis 7 Uhr statt.

Entree 20 Pfg.

Um zahlreichen Besuch wird herzlich gebeten.

Auf obige Veranstaltung machen wir die Bewohner unserer Stadt mit der Bitte um regen Besuch aufmersam.

Thorn.

Frau Oberst **von Löbell.** Frau Kommerzienrath **Schwarz.**
Frau Divisionspfarrer **Strauss.**

Victoria-Theater.

Täglich

Specialitäten-Vorstellung.

Täglich neues Programm.
Anfang Abends 8 Uhr.
Billet-Vorverkauf bei Herrn **Duszynski.**
Alles Nähere die Zettel u. Plakate.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 7. Dezember, Abends 8½ Uhr
(kleiner Schützenhaussaal):

Vortrag

der Schulvorsteherin Frl. **M. Küntzel.**
„Land und Leute in Transvaal und Orangefreistaat."
Damen und Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Zur Winterszeit

wird erinnert:

Vögel füttern,
Pferde scharf machen und beim Stehen zu decken,
Zughunden Unterlagen geben,
Kettenhunden trockenes Stroh in die Hütten geben.

Der Thierschutz-Verein

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Schule zu Roßbar.
Freitag, den 8. Dezember 1899.
Abends 7 Uhr: Adventsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.